Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 9 (1883)

Heft: 3

Rubrik: Aus dem Tagebuche eines chinesisch-japanesischen Mandarins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Fühlung mit dem Volke!“

Nun hebet an das neue Lied
Vom Rhein bis zu der Rhone!
Auf dass der Himmel gnädig uns
Vor weiterm Pech verschone,
Ist's nöthig, dass der Grosse dreht
Nicht mehr das Haupt zur Wolke,
Nein! Handschuh aus und Augen links
Zur — „Fühlung mit dem Volke“!

Der „eidgenössische Verein —
Was? Der hat's Euch gegeben!
Ein Blatt will allzweimonatlich
Er an die Nas' Euch kleben;
Drin steht's, wo uns das Heil erblüht,
Dass hinter ihm als Moltke
Ihr schreitet unterm Krebspanier
Zur — „Fühlung mit dem Volke“!

Was Wunder! Sorgte denn nicht stets,
Trotz feindlichem Gefasel,
Durch Stock- und andre Meierei
Für unsre Seelen Basel?
Es lockt der kräft'ge Missionär
Voll Traktätlein und Schmolke
Die Jungfräulein in's Stündelein
Zur — „Fühlung mit dem Volke“!

In Illnau und in Pfäffikon
Schnaubt man den Koschern Rache.
„Furtjage wänd er's“? rüeft der Buur,
„Säb wäred tummi Sache!
Conrtäri, festi Stöck und dänn,
Wils eus so lang händ g'molke,
Gänd ufem Veehmert jedem Jud
Recht — „Fühlung mit dem Volke!“

In New-York sieht man per Gensd'arm
'nen Herren sich einschiffen;
„Da haben sie den Kassendieb“,
Tönt's aus dem Kreis, „ergriffen.“
„Pfui! Dieb?“ ruft der Gensd'arm empört
Mit edeln Zornes Wolke,
„Der Kommandant verlor ja nur —
Die „Fühlung mit dem Volke!“

So tönet überall das Lied,
Per se erst recht bei Wahlen;
Da haucht es zärtlich aus dem Chor
Von Rad- bis Liberalen:
„Arbeiter, kommt, dass Arm in Arm
Mit euch zum Stuhl ich polke!
Ich thu's nicht wegem Stuhl! Nein, nur
Zur — „Fühlung mit dem Volke!“

Aus dem Tagebuche eines chinesisch-japanesischen Mandarins.

(In's Deutsche übersetzt von Kam-el Pascha,
geb. deutschen Schweizer aus der honolulesischen Republik.)

„Lugano“, auf Jirnerditsch Lauis, unstreitbar schweizerisches Paradies, nichts als Jejend (Gegend), wie der Berliner sagt, wundervolle Aussicht von der Eisenbahnstation aus, glaubt sich mitten nach Sizilien versetzt, in drei oder vier Jahren soll der nächste eidgenössische Schießet hieher kommen, und treffen sie jetzt schon mit Expropriationen, frischen Quai-Anlagen, Häuserwegreißen die größtmöglichsten Vorkehrungen (sic). Land und Leute leben hier in einem dolce far niente, wie die „Schnefler“ in Neapel, rühmen sich, radikal zu sein, aber wenn's in St. Lorenzen läutet, so läuft Alles zur Messe! Wir halten uns hier nicht zu lange auf, nur möchte meinen deutschen Landsleuten rathen, wenn sie zum großen Feste hieherkommen, alles Nöthige mitzubringen, namentlich den Tabakrauchern, indem hier zu Land schreckliche Stinkadores verzapft werden; ein Modemagazin zu äußerst aus der Gemeinde „Außersihl“ würde hier Furore machen.

Wir kamen über Melide und Mendrisio nach dem tessinischen Babel „Chiasso“. „Chiasso“ kommt von Jagen, Jagd 2c., dieweil hier Alles gejagt wird; geht nämlich Einer mit vollen Säcken über die Grenze, so wird er zurückgejagt, und kommt er von Italien nach dem Tessin mit „leeren“ Säcken, so wird er wieder zurückgejagt und von daher kommt „Chassé“, Chiasso, Jagd.

Jetzt heißt's: cambiamento di Waggone; wir müssen die schönen, warmen Gotthardwagen verlassen und gegen die italienischen Säubännen umtauschen, welches die gleiche Wirkung macht, wie eine kalte Douche im Burghölzli.

Douaniers (gabloux), Secklisucher, umschwirren uns wie Maikäfer; Alles wird visitirt bis hinein in's Gewissen, was mich aber nicht hinderte, ehs Päckli Grandson auf dem Leib warm zu halten; noch einmal läutet der schweizerische Oberportier ab und durch einen langen Tunnel gelangen wir in die italienische Herrlichkeit nach „Como“, herrlich gelegen am Comosee und eine der pittoreskesten Gegenden von ganz Ober-Italien. Comosee und Environs zu beschreiben, überlasse ich einer gewandteren Feder; dieselben sind ohnehin schon zur Genüge von jungen und alten Baslerbeppi besungen und verherrlicht worden.

Unser Ober-Mandarin wollte zwar noch über den See nach Colico und Chiavenna (Clefen), um dann über Castasegna und Maloja in das Land einzudringen, wo die „Sonne“ nie untergeht (nämlich die Gold-Sonne), nach dem Engadin und dann über Davos nach St. Gallen, Zürich, Basel & Cie., wo es auch noch viel zu „sehen und hören“ gibt, allein auf mein Zureden entschloß er sich, eine Spritztour nach Italiens Gefielden zu machen, und so verreisten wir mit den kohlenschwangeren Wagen der Alta italia nach Mailand.

Mir alten Diplomaten
Dem machen drei Dinge Spaß:
Die Hühner legen schon Eier
Und im Süden wächst bald Gras.

Doch was mich am meisten ergötzet,
Das ist Prinz Napoleon
Mit seinem Kaiser-Manifeste
Und dessen überraschendem Lohn.

Er meinte: Die Katz' sei gestorben,
Nun tanzen lustig die Mäus' —
Da kehrt sich im Grabe Gambetta
Und Frankreich verjagt — das Geschmeiß!

Ein Universalmittel.

O, wie wohl ist's mir am Abend,
So ein Jägerhemd anhabend.
Abends, Mittags und am Morgen
Scheucht das Hemd mir alle Sorgen.
Sonne kann mich nicht erhitzen,
Sonne bringt mich nicht zum Schwitzen
Und der Regen auf der Gaß
Macht mich absolut nicht naß.
Friere nicht, auch ohne Strümpfe,
G'winn beim Jassen ohne Trümpfe,
Kann bis Morgens 5 Uhr zechen,
Spür' kein Katzenjammerstechen.
Alles Leiden wird gezähmt
Durch das Doktorjägerhemd.
Dökter und die allenthalben
Quack- und anderwärtig salben,
Wird das Hemd in unsern Tagen
Alle aus dem Felde schlagen.
Wird es eingeführt beim Heer,
Gibt es keine Todte mehr.
Jägerhemd verdirbt die Kriege,
Ist die beste Friedenslige.
Moltke und der mit den Häärchen
Haben's schon seit manchem Jährchen.
Gambetta avec cette chemise,
Serait-il aujourd'hui à Nice?
Wenn ich zwanzigtausend Franken
Hätte, wollt' ich nie erkranken;
Würd' à fonds perdu sie geben
Der Versicherung für's Leben,
Ließ mein Jägerhemdchen flicken
Und würd' ewig Zinsen picken.
Doch so eine Schwiegermutter,
Oder einen reichen Kutter
Mögt Ihr ja, um Gottes Willen,
Nicht in's Jägerhemde hüllen;
Beide könnten drin nicht sterben
Und es gäbe Nichts zu erben.
Wenn ein alter Pfarr' zum „Tratze“
Nicht will weg vom fetten Platze.
Schaffe sich der gute Mann
Nur ein Jägerhemdchen an.
Ich laß mich nicht länger necken,
Will mich in ein solches stecken
Bis zu jenen schönen Tagen,
Wo die Schulden Zinse tragen.
Ziehet Alle, Frau und Mann,
Tutti quanti eines an!
Denn wie schön ist es am Abend,
So ein Jägerhemd anhabend.